



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 4. Februar.

Bekanntmachungen.

Nach einer kriegsministeriellen Verordnung vom 25. December 1874 sollen, nachdem durch §. 13. der Gesetzes-Novelle vom 4. April 1874 für Teilnehmer am Kriege 1870/71 die Frist zur Anmeldung von Versorgungs-Ansprüchen bis zum 20. Mai 1875 verlängert worden, die Ansprüche aller derjenigen Mannschaften, welche noch jetzt mit der Behauptung hervortreten, durch im Kriege 1870/71 erlittene Dienstbeschädigung invalide zu sein, kurz vor Ablauf der gedachten Präklusivfrist einer nochmaligen Prüfung unterzogen werden. Es werden daher alle diejenigen Mannschaften, welche Ansprüche auf Invaliden-Bohnhaten auf Grund einer im Kriege 1870/71 erlittene Dienstbeschädigung erheben zu können glauben, hiermit aufgefordert, ihre qu. Ansprüche so bald als möglich bei dem betreffenden Bezirksfeldwebel oder dem unterzeichneten Landwehr-Bezirks-Commando zu Protocoll zu geben, da die Prüfung derselben höherer Verfügung gemäß bei dem diesjährigen Kreis-Ersatz-Geschäfte, welches in den Kreisen Merseburg, Weissenfels und Zeitz im April d. J. stattfinden wird, vorgenommen werden soll.

Weissenfels, den 23. Januar 1875.
Das Königliche Landwehr-Bezirks-Commando.
 Gündell.

Die Ortsbehörden werden hiermit gleichzeitig angewiesen, vorstehende Bekanntmachung noch besonders in den Gemeinden zu verbreiten und zur Kenntniß der Mannschaften zu bringen.
 Merseburg, den 27. Januar 1875.

Der Königliche Landrath
Weidlich.

Den Magisträten, Ortsrichtern und Inhabern selbstständiger Gutsbezirke werden in den nächsten Tagen die Hebelisten der Gebühren, welche für die bewirkte Fortschreibung der Eigentumsveränderungen in den Grund- und Gebäudesteuerbüchern zu zahlen sind, zugehen. Ich veranlasse dieselben, die in den Listen verzeichneten Beträge von den betreffenden Interessenten einzuziehen und mit den Steuern pro Monat Februar c. an die Königliche Kreisfasse hier selbst abzuliefern.
 Merseburg, den 2. Februar 1875.

Der Königliche Landrath
Weidlich.

Das Thüringische Husaren-Regiment Nr. 12. nimmt foran außer 4jährig, nunmehr auch wieder 3jährig-Freiwilige an. Wer sich als 4jährig-Freiwiliger engagiren läßt, hat den Vortheil, daß er in seinem Reserve-Verhältniß zu keiner Uebung eingezogen wird und demnächst zwei Jahre früher aus der Landwehr aussteht. Sämmtliche Freiwilige haben sich zur Einstellung für nächsten Herbst bis Ende März, ausnahmsweise noch bis 1. Juni d. J. bei einer der Escadrons des Regiments mit dem zum Eintritt vorgeschriebenen landrätthlichen Erlaubnißscheine zu melden, die Betreffenden dürfen 3. nicht über 130 Pfd. schwer und nicht über 1 Meter 70 Cmt. (4 Zoll) groß sein.
 Merseburg, den 28. Januar 1875.

v. Versen, Oberstlieutenant und Regiments-Commandeur.

Schenke und Schmiede-Verkauf.

Sonnabend den 13. Februar, Nachmittags 1 Uhr, soll die Schenke der Gemeinde Corbetha bei Delig am Berge, bestehend aus Wohnhaus, Tanzsaal, Stall, Schmiedehaus und Garten, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
 Corbetha, den 29. Januar 1875.

Der Ortsvorstand.

Holz-Auction.

Montag den 15. Februar c., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen bei dem Gutsbesitzer Hermann Jahn aus Treben auf seinem Wiesen-Grundstücke zwischen Rampzig und Kleinlehna:
 circa 50 Stück Erlen von 30 bis 100 cm. Stärke,
 10 " Pappeln von 50 bis 100 cm. Stärke
 auf dem Stamme unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.
 Köpfschau, den 1. Februar 1875.

Der Beauftragte:
Kabe.

Holz-Auction.

Freitag den 5. Februar, Nachmittags 3 Uhr, sollen in der Clause 50 Haufen Hauppane, Wurzel- und Abraumholz, sowie 12 Stück eschene Hackelstöße meistbietend verkauft werden.

Die Auction von fetten Schafen auf dem Rittergute Wengelsdorf, findet erst am 10. Februar, Mittags 1 Uhr statt.

Von Ostern ab ist auf der Wandfabrik in Merseburg ein herrschaftliches Wohnhaus mit Gartenbenutzung und außerdem einige kleine Wohnungen auf diesem Grundstück billig zu vermieten. Auskunft erteilt daselbst Herr Gärtner Münch.

Holz-Auction.

In der hiesigen Rittergutswaldung sollen
Dienstag den 9. d. M.,
I. von Vormittags 10 Uhr ab:

- ca. 14 M. eichene und eschene Scheite und
- 240 " gemischter Abraum,

II. von Mittags 12 Uhr ab:

- ca. 4 St. Eichen mit 9 Rbm.,
- 150 " Eichen und Kiefern mit 65 Rbm.,
- 16 " Pappeln mit 6 Rbm.,
- 1 " Eler mit 0,50

öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden.

Reinhardt, Förster.

Ein braunes Pferd ohne Abzeichen, Wallach, im 6. Jahre, in alle Branchen passend, steht zu verkaufen **Knapendorf Nr. 20.**

Einige Morgen Feld werden zu kaufen oder zu pachten gesucht.
F. Renno, Tiefen Keller Nr. 3.

Eine möblirte Stube ist an einen einzelnen Herrn oder Dame sofort zu vermieten **große Sirtistrafße Nr. 5.**
 Auch stehen daselbst ein paar Käufer Schweine zu verkaufen.

Auf sogleich oder zum 1. März wird eine Wohnung von 6 Piecen gesucht; gefällige Offerten in der Exped. d. Bl. sub **A. H.** abzugeben.

Eine Räumlichkeit im Innern der Stadt, zu einer Werkstelle passend, wird zum 1. April gesucht; Adressen bittet man in der Expedition d. Bl. abzugeben.

1800 Thaler sind sofort auf sichere Hypothek auszuliehen.

F. Renno, Tiefen Keller Nr. 3.

Vergleichende Preistabelle von Colonialwaaren

Consum-Bereins zu Merseburg.	des	Joh. Frdr. Beerholdt das.	Durchschnittseinkaufspreise.
à Pfd. 60 S,	à Pfd. 54 Pf.,	à Pfd. 50 S,	à Pfd. 50 S,
Brod. Raffinade, ausgewogen	60	54	50
f. gemahl. Raffinade	—	45	43
f. gem. Mellis	—	43	40 1/2
f. centrifüg. Zucker (Rohzucker)	50	—	40
f. Perl. (ostind.) Caffee gebr.	210	190	185
Graupen	30	23	21
Reis	25	20	18—19
f. Weizen - Gries	40	30	27
Salz	10	10	8
Talg - Seife a. I.	50	—	40
Elain-Seife	35	30	27
Pfeffer f. Singhp.	120	105	95
Piment	75	65	60
Pr. reine bair. Ritterg. Schmelzbutter	—	120	116
Pr. bair. Schmelzbutter (Kunstbutter)	75	65	58—61
Pr. Salzbutrer	140	120	113
Weizenstärke	43	30	25

Aus Obigem erhellet, daß der Consum-Bereins einen Minimal-Nutzen von 20—24 % an seinen Waaren nimmt, also bei Beibehaltung dieser Preise eine Dividende von 1/5 Thlr. oder 60 Reichspennige pro 3 Mark zu zahlen hätte, wovon allerdings nachher die Verwaltungskosten abzuziehen sein würden.

Auch werden Ihnen bei Vergleichung der obigen Zusammenstellung die enorm theueren Preise des Consum-Bereins auffallen, deren Wohlthat denn doch wohl zu bezweifeln sein dürfte.

Merseburg, den 25. Januar 1875.

Hochachtungsvoll

Joh. Frdr. Beerholdt.

Großer Ausverkauf! Neue Erfindung.

Brevetirtes und perfect. Metall so schön und so glänzend wie echtes Gold. Um sich einen Begriff von diesem Metall zu machen, wird ein Carton verabreicht, der folgendes enthält:

- 1 Paar Ohrringe von blauer Emaille,
 - 1 Ring mit 1 Stein gefaßt,
 - 1 eiselirter Trau- oder Verlobungsring,
 - 1 Fingerring für Kinder,
 - 1 Tuchnadel mit 1 Stein,
 - 1 Kreuz oder 1 Medaillon,
- Alles zusammen in einem hübschen Schächtelchen zu dem unglaublich billigen Preisen von ~~2~~ 2 1/2 Sgr. ~~2~~

Jeder Käufer einer Schachtel erhält 1 Garnitur eleganter Hemden- und Manchetten-Knöpfe zum Geschenk.

Ferner:

- Armbänder, Medaillons, Kreuze von 1 Sgr. an,
- Fett-Broschen und Ohrringe von 2 1/2 Sgr. an,
- Kragen und Manchetten von 1 1/2 Sgr. an,
- Talmi-Ringe von 2 1/2 Sgr. an,
- Schlipse und Cravatten von 1 Sgr. an,
- Uhr- und Halsketten von 2 1/2 Sgr. an,
- echte Talmi-Ketten unter Garantie für 14 karätige Vergoldung von 10—25 Sgr.,
- Schürzen, feinste Dessins, von 5 Sgr. an,
- Manchetten-Knöpfe von 1 Sgr. an,
- Kopf- und Brustschleifen von 2 Sgr. an,
- leinene Herren-Kragen 2—3 Sgr.

Taschenmesser, Portemonnaies, Vorhemden, Stidereien, diverse Nouveautés in Cigarren-Spißen als: Kagenjammer, Attentat auf Bismarck, feinste Wiener Meerschaum zc. und viele andere Artikel.

Das feinere Publikum mache ich besonders auf die große Auswahl der elegantesten Sachen als: Colliers, Ketten, Parures, Amulettes, Spangen, Bracelettes, Schleifen zc. in Coralle, Wachs, Granat, Jett, Talmi, Dryd, Lava, Imitation, Brillant zc. aufmerksam. **Preise nie dagewesen! Günstigste nie wiederkehrende Gelegenheit zu so billigen Einkäufen!**

- Patentirte Wiener Gesundheits-Eß- und Ibeelöffel 1/2 Pfd. 5 Sgr.,
- echte Christoffels Eß-, Thee- und Suppenlöffel, Messer und Gabeln,
- Solinger Messer und Gabeln, 3 Paar 12 1/2 Sgr., feinste 20 Sgr.,
- Rüchen- und Gemüsemesser, 3 für 3 Sgr.,
- Filde Lin (feinster Zwirn), 4 Rollen 2 1/2 Sgr.

Das Verkaufslokal befindet sich im goldenen Sahu, Gotthardtsstr., nur bis Freitag Abend! Wiederverkäufer Extra-Preise.

✂ Mit dem heutigen Tage habe ich den Betrieb meiner **Briquettes-Fabrik** auf Grube „Paul“ bei Lützenau, Station Trebnitz bei Zeitz, eröffnet.

Durch billige Förderung der Kohle, sowie durch Anwendung der in der Briquettes-Fabrikation seit Jahren gemachten reichen Erfahrungen bin ich in der Lage, jeder Concurrrenz, namentlich derjenigen der böhmischen Kohlen, durch Lieferung eines ausgezeichneten Fabrikates und billige Preisstellung zu begeben.

Den Allein-Verkauf der auf dem gedachten Werke fabricirten Briquettes, wie auch den der Knorpel- und Förderkohlen habe ich den Herren **Boeters & Co.** in Weiskensfeld übertragen und bitte, etwaige Aufträge an dieselben zu richten.

Halle, den 25. Januar 1875.

A. Riebeck.

Mit Bezug auf Vorstehendes empfehlen wir uns zur Lieferung von Briquettes, Knorpel- und Förderkohlen und sichern bei billigster Notirung prompte Bedienung zu.

Weiskensfeld, den 25. Januar 1875.

Boeters & Co.

Sierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das Lohn-
fuhrgeschäft weiter fortführe und bitte um ferneren
geneigten Zuspruch.
M. Unger,
Saalstraße Nr. 13.

Strohüte

werden zum Waschen, Färben und Modernisiren angenommen in
der Bughandlung von
Emilie Löhnz.

Zur gefälligen Beachtung.

Dem hiesigen und auswärtigen Publikum zur Nachricht, daß
ich auch für Körner Mehl umtausche und gebe die Zusicherung, daß
ich die höchsten Prämie geben werde.

E. Gottschalk, Wehlhändler, Dammstraße 14.

Der wohlverdiente Belohnung,

den sich die reichlichst bekann

Stollwerck'schen Brustbonbons

bauernd erworben und geschert haben, rief lebhaft Concurrenz, nicht
selten sogar die auf Täuschungen abgesehene Nachahmung meiner Ver-
packung hervor.

Den Consumenten kann daher die genaue Beobachtung meiner auf
jedem Originalpaquete befindlichen Firma:

Franz Stollwerck, Hofflieferant in Cöln,

sowie meines Siegels, nicht genug empfohlen werden. Pr. Paquet à 50
Pf. käuflich in Merseburg: bei **J. F. Beerholdt; Aug. Rudolf;**
Heinr. Schulte jr.; Cdr. E. F. Sperl.

Feine hochrothe Apfelsinen

à Pfd. 4 Sgr.

empfiehlt

Emil Wolff.

Echtes Klettenwurzel-Öel,

welches das Ausfallen der Haare ganz verhindert, das Wachstum
aber dermaßen bewirkt, daß in kurzer Zeit das schönste und kräftigste
Haar zu sehen ist; es belebt die bereits erstorbenden Haare von Neuem,
macht sie schön glänzend, zart und geschmeidig und verhindert das
frühzeitige Graurwerden derselben, vorzüglich bei Kindern anzuwenden,
da es den Grund zu einem herrlichen Haarwuchs legt und gleich-
zeitig als Toiletten-Öel dient.

Das Glas 5 Sgr. und 7 1/2 Sgr. mit Gebrauchsanweisung.

Um Nachahmungen zu begegnen, befinden sich auf jedem Glase
erhabene Buchstaben **C. J.** und ist mit meiner Firma versiegelt.

Die alleinige Niederlage ist in **Merseburg** bei Herrn

Gustav Lots.

Verfertigt von **Carl Zahn,**
Herzogl. Hoflieferant und Friseur in Gotha.

Liebig Company's Fleisch- Extract

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika).

Vier Goldene Medaillen — Paris 1867 (2), Havre 1868,
Moskau 1872.

Drei Ehrendiplome — Amsterdam 1869, Paris 1872,
WIEN 1873.

Das Diplom „Hors Concours“ Lyon 1872.

Nur echt

wenn die Etiquette eines jeden Topfes

den Namenszug **J. Liebig** in blauer Farbeträgt.

En gros Lager bei den Correspondenten der Ge-
sellschaft Herren

Brückner, Lampe & Comp. in Leipzig.

Ferd. Bohnenstiel, Nachf. in Magdeburg.

Zu haben bei Herren: **Apoth. Curtze, Hofapoth.**

Th. Schnabel, Gustav Elbe, Hermann

Löhr, Emil Wolff, C. L. Zimmermann,

Hermann Rabe und Gebrüder Schwarz

in Merseburg, **Apoth. C. Richter** in Dürren-
berg und **Apoth. Neumann & J. E. Biener**

Querfurt.

Dr. Pattison's Gichtwatte

liefert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-,
Hand- und Kniegicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 1 **fl.** und halben zu 60 **fl.** bei **Gustav
Lots.** (H. 61.)

Nachdem die Königl. Bank den Zinsfuß für Wechsel
und Lombarddarlehne von heute ab um ein pro Cent er-
mässigt (4 und 5 %), ist auch in meinem Geschäfte die
entsprechende Reduction eingetreten.

Die auf Einlagebücher geschriebenen, resp. Depositen-
gelder überhaupt, werden hiervon nicht berührt und werden
dieselben bis auf Weiteres

bei 8 Tage Kündigung mit	2	%	} verzinst.
1 Monat do.	3	%	
5 Monat do.	4	%	
6 Monat do.	4 1/2	%	

Merseburg, den 26 Januar 1873.

Friedrich Schultze.

Auf Trichinen

untersuchte ich für den Fleischermeister Herrn Stecher alle im Januar
geschlachteten Schweine, für den Fleischermeister Herrn Enke die in
der zweiten Hälfte desselben Monats geschlachteten.

C. Gläß.

Preiseremässigung!

Um auch den weniger Bemittelten den als **gesundesten**
und **wohlschmeckendsten Ersatz** für Bohnenkaffee
längst anerkannten

Brandl'schen echten Malzkaffee,

welcher namentlich bei **Gals-** und **Brustleiden**, sowie
Nervenschwäche als **wohlthuendes Getränk**, so-
wie allen Müttern als **vorzügliches Nahrungsmittel**
für **Kinder** nicht genug empfohlen werden kann, zugänglich
zu machen, ist der seit herige Preis von 2 Sgr. oder 20
Reichspfennige auf

**15 Reichspf. pro Packet incl. Gebrauchs-
anweisung**

herabgesetzt worden.

**Zahlreiche Atteste von medizinischen Auto-
ritäten.**

Zu beziehen in **Merseburg** bei Herrn **Gust. Elbe.**

Rübenlieferungs-Contracte pro 1875/76 können von heute
ab in unserem Comptoir abgeschlossen werden.

Lützen, den 29. Januar 1875.

**Zuckerfabrik Lützen
von v. Merkel & Comp.**

Landwirthschaftliche Winterschule Merseburg.

Mehrere Jöglinge unserer landwirthschaftlichen Winterschule
suchen zum 1. April d. J. Stellung theils als Verwalter, theils
als Oekonomie-Lehrlinge. Principale, welche hierauf zu reflectiren
geneigt sind, werden ergebens ersucht, sich mit ihren Offerten an
den Hauptlehrer der Winterschule, Herrn Lehrer **Gläß** hier selbst
(Neumarkt Nr. 38.), welcher nähere Auskunft geben wird, zu wenden.
Merseburg, den 1. Februar 1875.

Der Vorstand

des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
Schönian.

Männer-Turn-Verein.

Sonntag den 7. Februar e., Abends 7 1/2 Uhr

Abendunterhaltung auf der Funkenburg.

Nichtmitgliedern ist der Zutritt gegen ein Entrée von 30 Pf. ge-
fattet.

Merseburg, den 1. Februar 1875.

Der Vorstand.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Schuhmacher zu werden,
kann unter günstigen Bedingungen Ostern in die Lehre treten bei
Albert Dieze, Dom 8.

Consum-Verein

zu Merseburg, e. G.

Ordentliche Generalversammlung

Montag den 8. Februar e., Abends 8 Uhr,
im Saale des Rischgartens.

Tagesordnung:

1) Vorlegung des Rechnungsabschlusses pro IV. Quartal 1874,
Bericht der Revisoren und Ertheilung der Decharge für den
Vorstand, Vertheilung des Reingewinnes.

2) Geschäftliche Mittheilungen.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Merseburg, den 3. Februar 1875.

Der Verwaltungsrath des Consum-Vereins, e. G.

Ballhausen, Vorsitzender.

Gewerbeverein.

Mittwoch den 10. d. M. Abends 8 Uhr Versammlung im
Saale der Funkenburg.

Vortrag des Herrn Dr. Ule über

„Die Deutschen am Nordpol“.

Nichtmitglieder können eingeführt werden.

Der Vorstand.

In der Generalversammlung vom 24. d. M. wurde die Tages-
ordnung wie folgt erledigt:

- 1) der Buchbinder Carl Benke wurde für das Jahr 1875 zum
Altgesellen gewählt;
- 2) die Steuern wurden auf 30 Markpfennige pro Monat erhöht;
- 3) die zu zahlenden Beiträge sind am ersten Sonntage jeden
Monats fällig und können nur in der Restauration zur guten
Quelle, Nachmittags von 3—5 Uhr an dem zu dieser Zeit
dort anwesenden Altgesellen gezahlt werden.
- 4) Die nicht zur Zeit gezahlten Beiträge werden executorisch ein-
gezo-gen.

Dies wird den Mitgliedern der vereinten Gesellenkrankenkasse
hierdurch bekannt gemacht.

Merseburg, den 27. Januar 1875.

Der Vorstand.

Stelldichein

im goldenen Arm

am Sonnabend — 6. d. M. — Abends 7 Uhr.

Vortrag: das Wesen und Wirken des Vereins zur Unterstützung
der Kinder verstorbenen Justizbeamten.

S. St. Th.

Großer Volksmaskenball

Dienstag den 8. Februar in Creypau.
F. Christel.

Aasthof zu Wallendorf.

Sonntag den 7. d. M. Pfannenfuchenschmaus und Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
F. Knoblauch.

Den Mitgliedern des Consum-Vereins zur Nachricht, daß die
von dem Vorstande ihres Vereins ausgesprochenen Verdächtigungen
meiner Waaren völlig grundlos sind. Da meine Waaren besser
und mit sammt der im Consum-Verein zu erwartenden Dividende
bedeutend billiger sind; außerdem aber muß der Consum-Verein
bei regelrechter Führung die von mir ausgesprochene Dividende be-
stimmt erreichen, wenn er keine besseren Waaren führt, als dies
zur Zeit meiner ersten Bekanntmachung der Fall war, denn die
damals von ihm geführten Waaren sind von mir untersucht und
zum Theil als geringe Qualitäten befunden worden.

Hochachtungsvoll Joh. Friedr. Beerholdt.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch kann als Lehrling Osiern Unterkommen
finden beim Böttchermeister Schild, Dom.

Ein Dienstmädchen mit guten Zeugnissen sucht zum 1. April
Clara Glas, Vorstadt Neumarkt Nr. 38.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben
Frau Elise geb. Bodenstein von einem gesunden Töchterchen beehrt
sich theilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst
anzuzeigen
Dr. Franz Isch.

Hamburg, den 1. Februar 1875.

Ein Logis für ruhige Leute ist zum 1. April zu beziehen
Windberg Nr. 1.

Ich zeige hierdurch an, daß das 1/4 Loos der 2. Klasse 151.
Lotterie Nr. 5317 e. verloren gegangen.

Merseburg, den 3. Februar 1875.

Kieselbach, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Ein Dienstmädchen wird zum 1. März gesucht im

Gasthof zum Ritter.

Dank.

innigsten wie ergebensten Dank Allen, die durch ihre Theilnahme
unsere so früh geschiedene liebe Martha ehrten, wie sie uns selbst
in unserm Schmerze trösteten.

Merseburg, den 3. Februar 1875.

Fischer und Frau.

Statt besonderer Meldung.

Todes-Anzeige.

Gestern Mittag 1/2 1 Uhr entschlief sanft nach kurzem
aber schweren Krankenlager unsere gute Mutter und Schwie-
germutter Frau Dorothea Burghold geb. Lippmann im
59. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten

Gustav Dürbeck nebst Frau.

Die Beerdigung findet Freitag früh 9 Uhr statt.

Durchschnitts-Marktpreise pro Monat Januar 1875.

Ware	Preis	Ware	Preis
Weizen pro Centner	10 30	Schweinefl. pr. Pfd.	60
Roggen	9 12	Schöpfensfl.	50
Gerste	10 6	Kalbsteisch	50
Hafers	10 38	Butter	1 45
Erbsen pro Pfund	— 25	Eier pro Schd.	4 80
Linsen	— 25	Bier pro Liter	— 10
Bohnen	— 20	Brantwein	— 60
Kartoffeln pro Ctr.	2 70	Heu pro Centner	7 71
Rindfleisch v. d. Keule	— 70	Stroh pr. Schock à	—
do. Pfd.	— 70	600 Kilogr.	2 51
do. Bauchfl. pr. Pfd.	— 55		

Wer sich für eine neue und ausgezeichnete Dreschmaschine inter-
essirt, den machen wir auf das in unserem Blatte befindlich.
Inserat der Maschinenfabrik Moritz Weil jun. in Franke-
furt a. M. aufmerksam; es werden uns diese Maschinen als aus-
gezeichnet geschildert und befindet sich eine solche bei Herrn C.
Gschaffner in Waltenbach zur größten Zufriedenheit des Besitzers
in Thätigkeit.

Das Berliner „Fremden- und Anzeigblatt“ schreibt in seiner
Nr. 297. vom 20. December:

Der Verein Invalidenten hielt unter dem Vorsitz Sr. Durch-
laucht des Herzogs von Ratibor am vergangenen Sonnabend, den 12. d. M.,
in der Wohnung der Frau Gräfin Wittich eine Verwaltungsraths-Sitzung ab,
in welcher über die Geschäftsthatigkeit der einzelnen Abtheilungen, sowie über die
Finanzlage des Vereins Bericht erstattet wurde. Die bis ult. November erzielte
Resultate pro 1874 sind demnach viel günstiger, als die früheren und ist diese
Umstand um so erfreulicher, da, wo wohl alle Gesellschaften über eine allgemeine
Geschäftslosigkeit klagen, demso gerade der „Invalidenten“ prosperirt.
Es wurde bei der Besprechung der Angelegenheiten des Vereins, neben dankender
Anerkennung für mehrere gewährte Spenden, besonders hervorgehoben, daß der
Invalidenten durch die nennenswerthen Einnahmen der Berliner Bau-Aussch-
ließung die ersten größeren Erträge zugeführt wurden, wofür der Verein in erste
Linie dem Fabrikbesitzer Herrn F. Kallmann von hier, welcher das Unter-
nehmen ins Leben rief, zu großem Danke verpflichtet ist. — Ferner konnten bei
Ermäßigung der geschäftlichen Thätigkeit in den einzelnen Abtheilungen überall um
die eindrucklichsten Fortschritte constatirt werden. So verfasste u. A. der kosten
freie Stellen-Nachweis 150 Invaliden durch Vermittelung von Arbeitstätten aber
mals neuen ausreichenden Unterhalt, während 500 Invaliden sich um Aufnahme
in die Listen bewarben. — Der Verein hat demnach in nicht ganz 3 Jahren durch
das hiesige Central-Büreau 650 Invaliden und mit Hauptbüreau Dresden fogar
750 Invaliden Brod und Verdienst verschafft. Die diesjährige Journal-Nr. 247
spricht wohl hinlänglich für die umfangreiche Correspondenz und Thätigkeit gerad
dieser für unsere Invaliden so nutzbringenden Abtheilung. Die Ergebnisse der
Annoncen-Expedition und des Buchhandels werden nach Jahreschluss gebrach
werden, dagegen wollen wir der gerade vor einem Jahr neu eingerichteten Brand
des Theater-Billet-Verkaufs in hiesiger Residenz noch einige Schlussworte widmen
und auch durch Zahlen beweisen, daß gerade dieser neue Geschäftszweig sowol
dem Institute durch sein größeres Bekanntwerden von Nutzen gewesen ist, wovon
er andererseits demselben auch eine vortheilhafteste Erwerbssquelle verschaffte, welche die
Möglichkeit bot, mehreren Invaliden zu einer dauernden Anstellung zu verhelfen
und daß auch das Publikum diese zeitgemäße Neuverung und Einrichtung freudig
begünstigt hat und den „Invalidenten in der Behrensfrage“ oftmals als das Ball-
fahrtsziel zur Erfüllung seiner Theaterwünsche benutzte, dafür spricht die enorm
Ziffer von 40,461 verkauften Billets per anno, und zwar 23,382 über 1 Taler
und 17,079 unter 1 Taler. — Den acht hierbei concurrirrenden Theatern Verein
wurden somit 36,098 Taler baar Geld allein vom Invalidenten zugewandt
während dieser selbst sich durch den nur geringen Gebührensatz von 1 bez. 2 Sgr
für seine Mittheilungen mit 2067 Thlr. beholte, die nach Abzug aller Unkosten
noch einen Reingewinn von 884 Thlr. lieferten. Wir hoffen, daß bei Fortsetzun-
der vom Verein dankbar anerkannten freundlichsten Unterstützung seitens der
Directionen das Aufblühen des oft und mit Recht gerühmten Billetthandels in
Sicherheit erwartet werden kann.

(Hierzu eine Beilage.)

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 2. Februar 1875.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo träger Verkehr bei unveränderten Preisen, gut bis fein 183—189 *M.* bez., abfallende und englische Sorten nach Verhältnisse billiger und schwer verkäuflich.
 Roggen 1000 Kilo Handel auf den Platzverkauf beschränkt und Preise wie zuletzt, 171—177 *M.* bez.
 Gerste 1000 Kilo Landgerste 186—192 *M.* bez., feinste bis 198 *M.* bez., Chevalier Angebot klein, 198—201 *M.* zu machen.
 Hafer 1000 Kilo fein preishaltend, 207 *M.* bez.
 Hülsenfrüchte 1000 Kilo ohne Geschäft.
 Kartoffeln 1000 Kilo Speise, 66—72 *M.* bez., Brenn- ohne Angebot, gefragt.
 Heu 50 Kilo 6—6½ *M.* bez., fremdes 5½—6¼ *M.* bez.
 Stroh 50 Kilo 2¼—2½ *M.* bez.

Politische Rundschau.

Eine Reise des Kaisers Wilhelm nach Italien scheint ziemlich bestimmt bevorzustehen und dürfte dieselbe im April stattfinden.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 1. Februar machte der Präsident Mittheilung von dem inzwischen erfolgten Tode des Abg. Kerst (Korischritt). Eine große Anzahl von Regierungsvorlagen ist dem Hause zugegangen, darunter die Provinzialordnung für die östlichen Provinzen, die Provinzialordnung für Berlin, der Gesetzentwurf wegen Einrichtung der Verwaltungsgerichte zc. Ohne Debatte genehmigt das Haus in erster und zweiter Berathung den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der Verordnung vom 6. November 1739 für die Dienstführung der Greben, Dorfschulzen zc. in vormals kurhessischen Landestheilen. Auch der Gesetzentwurf, betreffend die Weinwandleggen, wird nach einigen Bemerkungen des Abg. Bening in erster und zweiter Berathung angenommen. Demnächst nimmt der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, das Wort, um als viertes Gesetz aus seinem Ressort den Entwurf, betreffend die Dotation der Provinzialverbände, zu überreichen. Der Minister erinnert daran, daß durch das Gesetz vom Jahre 1873 2 Millionen für diesen Zweck sofort zur Disposition gestellt waren und dabei vorbehalten wurde, noch 2½ Millionen flüssig zu machen, die durch das Ausschneiden gewisser Staatsfonds den Provinzen überwiesen werden können. Der vorliegende Gesetzentwurf schlägt vor, die Ueberweisung dieser Rente an die Provinzen am 2. Januar 1876 stattfinden zu lassen. Der Haupttheil des Vorschlags ist in seinem zweiten Theile darin, daß den Provinzen hinfort die Unterhaltung der Staatsbauwerke überwiesen werden und das Eigenthumsrecht der Staatsbauwerke an die Provinzen übergehen soll. Die Summe, welche der Staat jährlich an die Provinzen zu zahlen habe, würde sich auf 12 Millionen Thaler stellen. Es folgt die erste Berathung des Entwurfs eines Gesetzes, betr. die Erhaltung und Begründung von Schutzwaldungen, sowie die Bildung von Waldgenossenschaften. Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Dr. Friedenthal, hob als Zweck der Vorlagen die Befähigung der in dieser Beziehung sehr ungleichartigen Gesetzgebung hervor und wurden darauf beide Gesetzentwürfe an eine besondere Commission überwiesen.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck befindet sich momentan unwohl, als allgemein angenommen wird. Nicht nur hat sich das alte neuralgische Leiden mit Behemung wieder eingestellt, auch der nervöse Zustand hat in hohem Grade zugenommen. Dazu gesellt sich eine große Ermattung des Körpers und Abgespanntheit, welche dem Fürsten jede größere Arbeit verbietet. Nach dem Gutachten seines Arztes, des Dr. Struck, wird Fürst Bismarck längere Zeit sich von der Leitung der Staatsgeschäfte zur Wiederherstellung seiner zerrütteten Gesundheit fernhalten müssen.

Die „Schles. Ztg.“ brachte bekanntlich vor einigen Wochen die Nachricht, daß der Papst die preussischen Bischöfe aufgefodert habe, Vorschläge darüber zu machen, wie gegenüber den zahlreichen Vacanzen in den Seelsorgerstellen ein *Modus vivendi* mit dem Staat gefunden werden könne. Der Erzbischof von Köln, von den preussischen Bischöfen mit der Antwort beauftragt, hat für „Nicht nachgeben“ entschieden. Der ultramontane Adel und die ultramontane Presse wiegen sich noch immer in Illusionen und sträuben sich gegen jede Vermittelung. Neuerdings geht die ultramontane Partei sogar so weit, in gewissen Sphären Andeutungen darüber fallen zu lassen, daß die Truie der katholischen Soldaten manfend und zweifelhaft werden könne; sie glaubt damit ein sehr wirksames Gespenst heraufzubeschwören.

Dieser Parole des Nicht-Nachgebens hat sich auch das Paderborner Domcapitel angeschlossen und auf die Aufforderung, einen Bischofsverweiser zu bestellen, ablehnend geantwortet.

In Westfalen will man den gegenwärtig noch in Wesel in Festungshaft befindlichen abgesetzten Bischof Martin von Paderborn als Wahlcandidates für den preussischen Landtag aufstellen.

Das Schwurgericht in Ratibor hat in der Sitzung am 1. Februar den Mörder des Staatsanwaltsgehilfen v. Uchritz, Pietroski aus Löß, zum Tode verurtheilt.

König Ludwig von Baiern hat die von Seiten der Bischöfe an ihn gerichtete Gesamtvorstellung gegen das Civilehesgesetz ohne jede weitere Verfügung dem Justizministerium übergeben.

In der französischen Nationalversammlung wurde in der Sitzung am 30. Januar eine Stimme Majorität für die Republik erzielt, es wurde nämlich der Antrag des Abg. Wallon: „Der Präsident der Republik wird mit Stimmenmehrheit von dem Senat und der Deputirtenkammer gewählt, die zu diesem Zweck zu einer Nationalversammlung vereinigt werden. Er wird auf 7 Jahre ernannt und kann wieder gewählt werden.“ mit 353 gegen 352 Stimmen angenommen. Für den Antrag stimmte die gesammte Linke und ein Theil des rechten Centrums. An diesen ganz unerwarteten Ausgang knüpfen sich allerhand Vermuthungen. Man spricht von einem sogenannten Auflösungsministerium, während die officielle „Agence Havas“ meldet, Mac Mahon würde seine Entschlüsse nicht eher treffen, als bis die Nationalversammlung über die constitutionellen Fragen definitiv Beschluß gefaßt habe.

Wie „Reuters Bureau“ erfährt, hat die englische Regierung den Beschluß gefaßt, zu der zweiten völkerrechtlichen Konferenz, welche von der russischen Regierung in Petersburg zusammenberufen werden soll, keinen Vertreter zu delegiren.

In Spanien ist die Regierungsmarine im vollen Vorrücken gegen die Carlisten begriffen; letztere haben bereits mehrere Schlappen erlitten und sich langsam zurückgezogen. Eine Entscheidungsschlacht dürfte vielleicht binnen Kurzem erfolgen. Andererseits sind nach einem der „Times“ zugegangenen Telegramm aus Madrid lebhaftere Verhandlungen über einen Waffenstillstand zwischen Alfonso und Carlisten im Gange, der die Grundlage für einen definitiven Ausgleich mit der carlistischen Partei bilden und nöthigenfalls selbst ohne die Mitwirkung von Don Carlos abgeschlossen werden soll. Letzterem würde die Stellung eines Infanten von Spanien eingeräumt werden. — Die Anerkennung der Regierung des Königs Alfonso seitens der größeren Mächte dürfte nunmehr als erfolgt zu betrachten sein. — Die Nachricht von der Einnahme von Zarauz durch spanische Truppen hält man in Berliner diplomatischen Kreisen für begründet.

In der Sitzung der serbischen Sepschikina (Abgeordnetenhaus) am 1. Februar stellte der Ministerpräsident Zumijsch anlässlich mehrerer Interpellationen über innere Angelegenheiten die Vertrauensfrage. Die Sepschikina ertheilte darauf dem Ministerpräsidenten mit Einstimmigkeit ein Vertrauensvotum. Noch an demselben Tage indessen hat das Ministerium in Folge von Differenzen, welche innerhalb desselben entstanden sind, seine Entlassung eingereicht, die vom Fürsten Milan angenommen ist. Bis zur Reformation des Cabinetes werden die Minister einstweilen die Geschäfte fortführen mit Ausnahme des Finanzministers und des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten.

New-Yorker Zeitungen veröffentlichen Depeschen aus Havanna, wonach die cubanischen Insurgenten einen Angriff auf Sibaro gemacht haben, wobei das Fort zerstört wurde und mehrere Häuser in Brand geriethen. Die Garnison hat sich ergeben. Die Verluste waren auf beiden Seiten sehr erheblich.

In Atchin haben die Holländer wieder mehrere befestigte Positionen genommen. Die Bevölkerung verlangt allgemeinen Frieden, nur die Anführer sind noch für die Fortsetzung des Krieges.

Der Kaiser von China soll auf Antrag der den Ausländern feindlichen Hofpartei durch einen Verwandten vergiftet worden sein. Bis zum 30. Januar war wegen Truppenmeutereien ein Nachfolger noch nicht eingeseßt.

Ein Dompropst von Worms.

Historische Novelle von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

Doch über diesen verschiedenartigen Studien versäumte Modere Amtsgeschäfte nicht; ja, er erfüllte sogar die Pflichten, welche seiner hohen Stellung nicht eigentlich zufamen mit einem Eifer, welcher den jüngsten Hülfsgeistlichen besämdern konnte. Es war im ganzen Sprengel Niemand, den er nicht persönlich kannte, keine noch so ärmliche Hütte, welche er nicht schon betreten hatte, und kein Unglück ereignete sich, das er nicht zu mildern strebte, kein Streit brach aus, den er nicht beizulegen eilte. Vom Morgen bis spät in die Nacht war sein Hans und Ohr den Bittenden geöffnet. Zu seinen Predigten drängte sich das Volk und Hunderte standen wartend um den Beichtstuhl, wenn er die Beichte hörte, denn keiner verließ ihn ohne außer den Tröstungen der Religion einen guten Rath für seine Noth, ein Wort der Theilnahme für sein Leiden mit hinwegzunehmen. Ueberall war seine zierliche Gestalt, sein schönes Gesicht bekannt, und wenn er durch ein Dorf schritt, so liefen die kleinen Kinder herbei, um seine Hände und den Saum seines Gewandes zu küssen, während die Erwachsenen zu beiden Seiten des Weges in

die Knie sanken, gleichsam als trage Propst Modere unsichtbar stets das Allerheiligste bei sich. Nie zuvor hatte ein Propst so wie er unter und mit dem Volke gelebt; aber Modere bedurfte auch nicht der Abgeschlossenheit, womit sich seine Vorgänger umgaben, um den Nimbus seiner Stellung zu bewahren. In seinem Wesen lag eine Hoheit, welche selbst von den Unbefangenen scheue Achtung erzwang, und er war unnahbarer, wenn er allein in einer ärmlichen Hütte stand, als Andere inmitten einer Prozession und umgeben von dem ganzen Domkapitel. Denn auch seine größte Keuschheit ließ niemals den Abstand vergessen, welcher ihn von allen Uebrigen trennte. Durch sie hindurch fühlte Jeder klar und deutlich, daß die Schmerzen und Freuden gewöhnlicher Sterblichen des Propstes Brust nicht berührten, und seine Theilnahme an ihren Leiden nur das herablassende Erbarmen eines Gottes war, der zu hoch steht, um davon erreicht zu werden. Diese Eigenthümlichkeit dämpfte jedoch die Liebe der Bevölkerung nicht: man blüht ja gern zu seinem Wohlthäter empor, und als solcher hatte der Propst sich jedem Unglücklichen bewiesen.

Ja, Modere war in diesem Jahre der gute Engel der Umgegend geworden! aber — so schrecklich es zu sagen klingt — nicht aus Menschenliebe! — Nicht Erbarmen mit ihren Leiden war es, was ihn trieb, seine Zeit und sein Vergnügen den Gliedern seiner Gemeinde zu opfern, und noch weniger that er es um Gottes willen. Nein, er wollte nur seinem Unternehmen einen festen Grund verleihen, und die Geschichte lehrte ihn, daß der einzig haltbare die Tugend sei, aber Selbstzweck war sie ihm nie gewesen.

„Kniert nur,“ sprach es in ihm, wenn er über die demüthig gebeugten Reichen seiner Anhänger hinwegschaute, „kniert nur, Ihr Thoren! die sicherste Leiter zur Unsterblichkeit waren immer gebeugte Menschennacken.“

Ueber Modere's Kindheit hatte kein liebendes Auge, nur die Staatsklugheit seines Oheims, gewacht; Verschlagenheit und Zurückhaltung waren ihm beinahe von der Wiege an vertraut geworden und seine rasche Fassungsgabe eignete sich leicht die Grundsätze an, welche in seiner Umgebung d. h. am Hofe Alexander Borgias herrschten. Mit sechs und zwanzig Jahren hatte sein Herz kein Ideal mehr; der Glaube an Gott und die Menschheit war todt in ihm, und alle die Gaben des Gemüthes und des Geistes, womit die Natur ihn so verschwenderisch wie nur wenige seiner Mitmenschen ausgestattet hatte, waren erstickt, vermilbert, in ihr Gegentheil verkehrt.

Und nicht unbewußt wandte Modere sich dem Schlechten zu, nicht aus menschlicher Schwäche, unter dem Drange des Augenblicks; im Gegentheil, er hatte zu viel über sich und die großen Fragen der Menschheit gedacht. Mit haarscharfer Logik hatte er sich ein Gebäude von Grundsätzen und Lebensregeln aufgerichtet, und nur Eins dabei nicht gehörig erwogen, nämlich die Grundlage, auf welche er seine Folgerungen baute: diese waren richtig, jene war es nicht. Ohne Prüfung hatte er seinen Ideen die Lebensanschauung zu Grunde gelegt, welche er halb unbewußt seit seinen ersten Lebensjahren eingesogen, und diese Anschauung war verderbt wie die Umgebung, in welcher er aufgewachsen war. Dabei machte sein scharfer Verstand, das Bedürfnis, welches er fühlte, nach bestimmten Grundsätzen zu handeln, daß er weiter ging als seine Gesinnungsgenossen, indem er ihr System ohne Wanken bis in seine äußersten Konsequenzen durchführte, welche Konsequenzen natürlich um so abscheulicher waren, je logischer sie aus dem ersten falschen Satze flossen.

Modere's Verstand war es also, der sein ehemals reines Gemüth vergiftete, und hohnlachend den Glauben an das Gute und Schöne Stück für Stück zerriss. Wenn noch hie und da ein rein menschliches Gefühl — der unverdorrene Schöfing einer guten Saat — sich Bahn brach durch die Dede des Egoismus, so geschah es ohne des Propstes Willen, ja ohne daß er sich das Vorhandensein solcher Gefühle träumen ließ. Denn trotz all seines Denkens und Grübelns täuschte Modere sich vollkommen über den wirklichen Grund seines Charakters. Er hielt sich für gereift gegen alle Regungen menschlichen Empfindens, für bedeutend kälter und grausamer als er war, und weit entfernt, die zügellose Leidenschaftlichkeit zu ahnen, welche — ein Erbtheil seiner Familie — bisher in den geheimsten Falten seines Herzens geschlummert hatte, wählte er zu jeder Zeit und in jeder Lage vollkommenen Herr seiner selbst zu sein — ein verhängnißvoller Irrthum, an welchem sein ganzes Lebensglück scheitern sollte.

Die Großartigkeit seiner Anlagen, die umfassenden Pläne, mit welchen er sich trug, bewahrten den Propst indessen vor gemeiner Niederracht; und wenn die Freude seiner Nebenmenschen ihn kalt ließ, so empfand er doch auch kein Vergnügen daran, sie leiden zu sehen; ja, Modere war im Stande, seine Bequemlichkeit, seinen augenblicklichen Vortheil sogar dem Glücke Anderer aufzuopfern — aber

nicht aus Pflichtgefühl und nicht für himmlischen Lohn, sondern weil er in dem ruhelosen Ehrgeiz seines Herzens und im Hinblick auf seine großen Entwürfe das Aufgeben eines einzelnen Wunsches kaum als Entbehrung fühlte.

„Wenn es meine Pläne nicht durchkreuzt,“ entschuldigte er seinen unermüdblich ausdauernden Amtseifer vor sich selbst, „so sehe ich die Thoren ebenso gern glücklich.“

Und dieser Eifer kostete ihm wirklich keine Ueberwindung, denn Modere gehörte zu den seltenen Menschen, welchen rastlose Thätigkeit Bedürfnis ist, und die keine andere Ruhe kennen, als die Abwechslung in der Arbeit.

Es war ein trauriges Schauspiel, welches dem beobachtenden Menschenfreund dieser Mann mit den reichen Gaben, den herrlichen Anlagen gewährte, die so hoffnungslos vernichtet waren. Zwar lastete noch keine eigentliche Schuld auf Moderes Gewissen, natürlich nicht, denn sein Vortheil hatte ihn bisher eng an die Tugend gekettet, doch kam es nur darauf an, daß sich eine Gelegenheit zum Verbrechen bot und dasselbe mußte aus den von Grund aus verderbten Anschauungen des jungen Mannes folgen, so unabwendbar, wie die Wirkung aus der Ursache folgt.

In diesem Jahre hatte Modere sich genau mit Sitten und Anschauungen des rheinischen Volks bekannt gemacht, und einen Reformplan entworfen, welcher in den wesentlichsten Punkten demjenigen entsprach, der später wirklich zur Ausführung kam, nur daß er vielleicht hie und da freiere Ansichten vertrat. Dennoch war es nicht die eigene Ueberzeugung, welche Modere niederschrieb; er sah recht wohl ein, daß sein Glaube oder vielmehr Unglaube sich nimmermehr für die braven, frommen Landleute der Pfalz eignen würde. — Die Zeit schien ihm indessen noch nicht reif genug, um mit seinen Plänen hervorzutreten und den Ehrgeiz zu befriedigen, auf welchen sich in Ermangelung eines bessern Gegenstandes alle die lebhaftesten und einst guten Gefühle seines Herzens concentrirten. — Nein, nicht alle! die Liebe zu Johanna Moreni war in seinem Herzen aufgegangen wie eine neubelebende Sonne und in diesem einen Gefühl vereinte sich alles, was rein und groß in seiner Brust geblieben war. Er umgab die schöne Italienerin mit der zärtlichsten Sorgfalt und sein Geschäft hielt ihn ab auch den kleinsten ihrer Wünsche zu erfüllen. Und Johanna nahm seine Güte mit staunender Dankbarkeit an, weit, weit entfernt das Gefühl zu ahnen, dem sie entsprang. — Denn Modere war zartfühlend wie ein Mädchen und nimmer hätte er es gewagt, ihre Trauer durch ein Geständniß seiner Liebe zu entweihen. Langsam mußten ihre Herzenswunden heilen; und sie heilten unter seiner geschickten Behandlung; aber auch nach dem das Noth auf Johanna's Wangen, die Hoffnung in ihr leuchtendes Auge zurückgeführt war, sprach der Propst nicht. Wozu vorzeitig ihren Frieden stören? Der Zeitpunkt war noch nicht gekommen, wo er sich das Recht ihres Besizes erstreiten dürfte und bis dahin — war es nicht genug, wenn sie ihm bei seiner Heimkehr freudig entgegenzuar, traulich plaudernd auf dem niedrigen Schemel in seinem Arbeitszimmer saß, seinen Erzählungen lauschte oder die Finger über ihre Harse gleiten ließ und er in ihre dunklen Augen schauen konnte so oft und so lange es ihm beliebte? — Es war nicht ihre Schönheit allein, was ihn so entzückte; den stolzen Sinn, den unerschrockenen Muth würde er selbst in reizloser Form geliebt haben, er liebte ihn doppelt hier, wo sein Geist und sein Auge zugleich betriebligt wurden. Dabei kam es Modere nicht in den Sinn, daß seine Neigung bei dem Mädchen selbst irgend welchen Widerstand finden könne, und wenn man den Charakter und die Lebensstellung des Propstes in Rechnung zieht, wird man kaum etwas Anmaßendes in dieser Sicherheit finden. Konnte denn ein Mann, welchem fast alle Frauen, denen er nahte, unbegrenzte Huld entgegenbrachten, ohne daß es ihm jemals eingefallen wäre, sich um dieselbe zu bewerben, auch nur einen Augenblick daran zweifeln, das Herz einer schulpflosen neunzehnjährigen Bettlerin zu gewinnen, wenn er alle seine Kräfte und Talente zu Hülfen nahm, den ganzen Zauber seiner Persönlichkeit in die Waagschale warf?

Johanna blickte indessen in naiver Bewunderung und Dankbarkeit zu ihm empor, den Glauben des Landvolks theilend, daß der Propst irdischer Freude und Qual und menschlicher Schwäche unzugänglich sei.

Durch Moderes unermüdbliche Sorgfalt hatte sie auch eine Freundin gefunden in der blonden Coa des Nachbarhauses. Das Verhältnis dieses jungen Mädchens zu dem Propste war, wie es begonnen, ein freundschaftliches geblieben, wenigstens von seiner Seite. Er nickte ihr oftmals heiter zu, wenn er an ihres Vaters Hütte vorbei kam und sie spinnend an dem niedrigen, rebenbewachsenen Fenster saß, aber er bemerkte es nicht, wie sie sich alsdann hocherröthend auf ihr Spinnrad beugte, und wie ihre Augen verstohlen jeder seiner Bewegungen folgte.

(Fortsetzung folgt.)